



Wie Patchworkfamilien gelingen

Systemische Aufstellungsarbeit in Patchworkfamilien

Nach Angaben des statistischen Bundesamtes lebten bereits 2002 ca. 15 % der Minderjährigen in neuen Lebensgemeinschaften – Tendenz steigend. Doch der Traum vom Leben in der Familie bleibt. Es kommt zu neuen Paarbildungen mit Kindern aus früheren Bindungen. Aus der ursprünglichen Kernfamilie wird ein neues Familiengemisch:

Die Patchworkfamilie

Die Besonderheit von Patchworkfamilien, den modernen Großfamilien der Gegenwart mit ihren wechselseitigen Verflechtungen, wird durch systemische Aufstellungen bildhaft vor Augen geführt. Belastende Situationen, die durch verworrene Beziehungen aller Familienmitglieder entstehen können, werden in Aufstellungen angeschaut, können so geklärt, geachtet und geordnet werden. Entstandene Spannungsfelder zwischen leiblichen und Stief-Eltern, Kindern und Halbgeschwistern und nicht zuletzt zwischen den "neuen" Patchworkeltern mit Dynamiken aus ihren Ursprungs- und Herkunftsfamilien, können durch systemisches Arbeiten zum Wohle aller eine gute Lösung finden.

Das Aufstellungsziel:

Aufstellungen beleuchten zunächst diese Themen: Was ist systemische „Unordnung“ bzw. „Ordnung“ in Patchworkfamilien und was sind die Folgen.

Ziel einer systemischen Aufstellung ist für jeden einen Platz zu finden, an dem er sich gut und kraftvoll fühlt.

Auch wenn dieses Ziel oft nur in Etappen erreicht werden kann und der Klient Zeit braucht, die

Lösungsbilder zu verinnerlichen. Hier sind seine Grenzen unbedingt zu achten.

Die systemische Ordnung

Dabei schauen wir auf die Ordnung in der **Paarbeziehung** und im **Familiensystem**.

Weil nun in einer **Paarbeziehung zwei Plätze** zu vergeben sind, zeigten eine Vielzahl von Aufstellungen, dass der Mann auf dem 1. Platz in seine männliche Kraft und die Frau auf dem 2. Platz in ihre weibliche Kraft kommt. (Vorausgesetzt der Partner ist gesund genug, seinen Platz auch einzunehmen.) Dies ist keine Rangfolge sondern eine reine Platzfolge mit einer Partnerschaft auf Augenhöhe. Der Mann steht rechts im Aufstellungsbild, die Frau steht links neben dem Mann, ausgehend von ihren Blickrichtungen.

Im Familiensystem gilt:

Der „Frühere hat Vorrang vor dem Späteren“.

Das heißt, der früher Geborene ist „größer“, der später Geborene ist „kleiner“. Daraus folgert systemisch, der „Größere“ gibt, der „Kleinere“ nimmt, ohne zurückzugeben – mit Dank - so bleibt der Fluss. Werden diese Ordnungen missachtet, kann es zu schlimmen Folgen kommen. Dabei ist es völlig egal, ob die Familienmitglieder

- noch am Leben sind,
- ob sie früh gestorben
- oder ob sie nicht geboren sind.

Jeder gehört „dazu“ und hat ein Anrecht auf seinen „gemäßen“ Platz!

Bei Trennungen gilt:

Der Bildung einer neuen Familie geht immer eine Trennung voraus. Deshalb gelten bei Trennung einer Kernfamilie und besonders auch danach aus systemischer Sicht folgende „Sätze“, die in der Aufstellungsarbeit als sogenannte „Lösungssätze“ genutzt werden: In der Diskussion um die „Schuldfrage“ heißen die lösenden Sätze:

- **Niemand ist schuld!**
- **Es ist „Schicksal.“**

Verantwortung dafür tragen alleine die Eltern. Weil sich Kinder allzu schnell bei Trennung der Eltern schuldig fühlen, sagen Sie dem Kind:



„Du bist nicht schuld!“

„Dass Mama und Papa sich trennen, ist alleine unsere Sache“

„Du hast mit unseren Problemen nichts zu tun“ und

„Du bist ‚nur‘ das Kind!“

Sagen Sie dem Kinder:

„Du bist und bleibst unser Kind.“

„Du darfst die Mama (den Papa) genauso haben, wie du mich haben darfst.“

„Ich liebe und achte deine Mama (deinen Papa) in Dir.“

Achten Sie bei Trennung auch darauf...

...dass Kinder immer beiden Eltern treu sind.

...dass Trennungskinder lange auf Versöhnung der Eltern hoffen –

Und **...dass sich Kinder NICHT zwischen Mama und Papa entscheiden müssen...**

...sondern nur dafür, wo sie künftig wohnen.

Wichtig ist auch für getrennte Paare darauf zu achten,

...dass Ihre Kinder NICHT den Platz des Partners einnehmen. ...dass Eltern ihre Probleme NICHT mit den Kindern besprechen.

Weitere systemisch, kraftvolle „Sätze“ finden in praktischen Aufstellungen bei der Wahl eines

neuen Partners erfolgreiche Anwendung, weil sie Trennungskinder enorm entlasten und vermieden werden kann, dass Kinder den Platz des außenlebenden Elternteil einnehmen und als das Kind beider Eltern gut gedeihen kann.

Für neue Partner gilt:

- Die neue Partnerwahl geht Kindern NICHTS an!
- Die neue Partnerschaft hat Vorrang vor der alten.

Dennoch ist darauf zu achten:

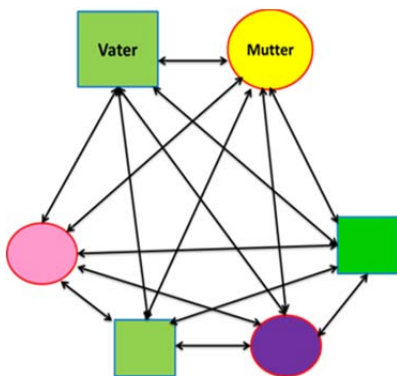
- „Die leiblichen Kinder sind dem Herzen immer näher als die neuen Partner.“
- Der Partner braucht sich NICHT zwischen den Kindern und dem neuen Partner zu entscheiden.
- Es gilt sowohl als auch!
- Der Partner (außenlebende Ex) muss Zugang zu seinen Kindern haben dürfen. (nach Regeln)

Die neuen Partner definieren Ihre Rollen neu:

- z. B. die Erwerbsrolle,
- die Erziehungsrolle,
- die Versorgungsrolle etc.

Das Beziehungsgeflecht von Patchworkfamilien

Eine herkömmliche Kernfamilie hat ein einfaches Beziehungsgeflecht. Mit 4 Mitgliedern einer Kernfamilie ergibt es ein Beziehungsnetz von 12 wechselseitigen Beziehungen. Kommen durch die Bildung einer Patchworkfamilie nur 2 Mitglieder dazu, entsteht schon ein leichtes Beziehungs-Wirrwarr. Nicht selten erhöht sich ein Beziehungsnetz in einer Patchworkfamilie auf wesentlich mehr Mitglieder. So besteht das Beziehungsnetz von 10



Personen aus 90 wechselseitigen Beziehungen. Schwierigkeiten können durch nicht eindeutig definierte Beziehungen entstehen. Sind die Be-

ziehungen eindeutig, gibt es eine gute Chance, dass die Patchworkfamilie gelingt. Zur Eindeutigkeit gehört eine wahre und klare Definition der Beziehungen untereinander. Das heißt: **Vater ist Vater und Mutter ist Mutter.**

Stiefkinder sind Stiefkinder und nicht leibliche Kinder.

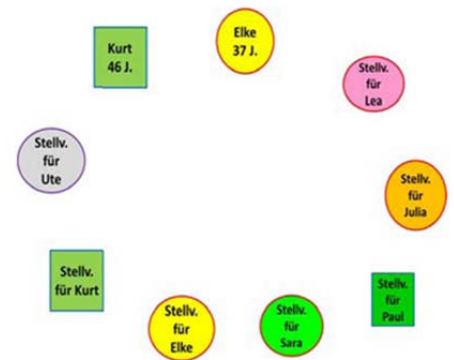
Stiefeltern sind Stiefeltern und nicht Vater oder Mutter.

Wer zu wem in welcher Beziehung steht, muss wahr und klar sein!

Systemische Aufstellungen mit Stellvertretern

Im Rahmen einer Familienaufstellung treffen sich ganz unterschiedliche Menschen, welche sich als „Stellvertreter“ zur Verfügung stellen. Das Phänomen des so genannten „Wissenden Feldes“ mit dem wir alle verbunden sind, lässt jeden „Stellvertreter“ spüren, wie es der echten Person, anwesend, nicht anwesend oder gar verstorben, „geht“... Aus einem diffusen inneren Bild stellt der Klient durch Stellvertreter ein sichtbares, äußeres Bild auf. Dieses nach außen gebrachte Bild zeigt die „Ist-Situation“ auf. - Ein systemisch (un-) geordnetes Bild, je nach Standpunkt des Stellvertreters und seiner Rückmeldung eines (Un-) Wohlseins an diesem Platz. Durch ständiges Abfragen der Gefühlslage der Stellvertreter, durch das Aussprechen der wahrgenommenen Gefühle und durch Aussprechen vorgegebener Binde- und Lösesätze lässt sich eine problematische „Ist-Situation“ solange verändern, bis sich alle Beteiligten an ihrem Plätzen gut und kräftig fühlen.

Dieses so entwickelte Lösungsbild kann sich oft erstaunlich schnell auf die reale Familiensituation positiv auswirken. Ein großer Vorteil von systemischen Familienaufstellungen in Gruppenarbeit ist der, dass nur ein oder zwei erwachsene Familienmitglieder mit klar formuliertem Anliegen anwesend sein sollten - idealerweise hier die beiden Ehepartner (leiblicher Elternteil und Stiefelternanteil). Alle anderen Mitglieder brauchen nicht dabei zu sein, nur fremde Stellvertreter für alle. In der folgenden graphischen Aufstel-



lung soll hier ein erstes Anliegen und die Lösungsmöglichkeiten anhand unserer Patchworkfamilie „Ernst-Lustig“ angeschaut werden. Kurt und Elke Ernst-Lustig sind beide zum 2. Mal verheiratet. Elke bringt ihre Tochter Julia mit und Kurt hat mit der 1. Frau Ute, Sara und Paul. Sara lebt bei der Mutter und Paul beim Vater. Vor einem Jahr wurde die gemeinsame Tochter Lea geboren. Doch jetzt zum Anliegen von Elke. Sie schildert folgende Probleme: In ihrer Kernfamilie mit Jochen Lustig hatte sie nur Julia als Einzelkind. Sie schimpft auf die Ex-Frau von Kurt wegen der vielen Probleme während seiner Scheidung etc. Darüber hinaus ist Elke eifersüchtig auf ihre Stiefkinder, schimpft überlastet auf Kurts Ex-Frau, weil sie sich zu wenig „kümmert“... etc...

Aufstellen des Anliegens

Elke stellt nun ihr Anliegen auf. Der Aufstellungsleiter arbeitet zunächst mit Stellvertretern für die Erwachsenen. Der Leiter lässt Elke eine Stellvertreterin für sich, einen für ihren Mann Kurt und eine Stellvertreterin für dessen Ex-Frau Ute aufstellen. Sie selbst und Kurt bleiben außen sitzen. Der Aufstellungsleiter lässt nun Elkes Stellvertreterin zur Stellvertreterin von Ute Folgendes sagen: **„Danke!“**

„Danke, dass Du Platz gemacht hast!“ und „Ich baue mein Glück auf deinem Verlust auf!“

Diese ruhig gesprochenen Sätze ermöglichen Elke eine neue Sichtweise. Sie hat ihren Mann auf Utes Kosten. Dafür kann Elke ihr danken. Dann lässt der Aufstellungsleiter „Elke“ weiter zu „Ute“ sagen:

„Ich habe dich lange missachtet, als die frühere Frau von Kurt und als Mutter.“

„Ich wollte es besser machen, doch jetzt merke ich, es wird mir



zu viel, wenn ich mich da einmische.“

„Das lasse ich jetzt bei euch.“

Dann sagt „Elke“ weiter zu „Ute“:

„Jetzt achte ich dich als eine wichtige Frau von Kurt vor mir.“

„Du warst zuerst - ich komme nach dir.“

„Jetzt achte ich dich als die Mutter von Sara und Paul“.

„Ich bin nur ihre Stiefmutter.“

In aller Regel entspannt sich auch das Gesicht der Stellvertreterin von Ute, die darauf nach der Vorgabe des Aufstellungsleiters erwidert:

„Danke, dass Du mich jetzt achtest.“

„Jetzt kann ich Dich auch als Kurts Frau nach mir achten.“

Durch diese Achtung ist es der 1. Frau von Kurt möglich, Elke ihren Platz als Kurts 2. Frau zu geben.

Sich richtig trennen, um beim neuen Partner ganz anzukommen

Die Stellvertreterin von Elke wird jetzt vom Aufstellungsleiter gebeten, etwas zur Seite zu treten, da Kurt mit Ute noch was zu klären hat. „Rosenkrieg“ und Streit um Kinder, um Sorgerecht und um Geld haben oft ihren Ursprung in der Verleugnung der tiefen Liebe zum alten Partner, mit dem/der man lange zusammen war – und auch Kinder hat. Getrennte Paare glauben oft, sich lange im alten Partner und der Liebe, zu ihm/ihr getäuscht zu haben. Dies wird mit Streit und Kampf zu leugnen versucht. Der Aufstellungsleiter lässt im Zuge des „Trennungsrituals“ das getrennte Paar, bzw. die Stellvertreter sich gegenseitig in die Augen schauen und den Satz sagen:

„Ich habe dich sehr geliebt“

Der Satz drückt eine Wahrheit aus, die lange Bestand hatte. Dieses „Geständnis“ schafft Frieden im Herzen und lässt sie in ihren neuen Beziehungen ganz ankommen – mit dem Guten aus der alten Bindung. Beide übernehmen ihren Teil der Verantwortung am Scheitern und danken sich jetzt:

- für das Gute ihrer Beziehung,
- und für die gemeinsamen Kinder.
- Jetzt nehmen sie das Gute mit, ins neue Leben.

Als Eltern bleiben sie verbunden. Das Paar kann sich jetzt trennen.

Sind Probleme mit dem alten Partner geklärt, kann die neue Partnerschaft gelingen.

Ein nächster Schritt des Aufstellungsleiters ist, „Elke“ wieder vor „Ute“ zu stellen: Sie sagt zu „Elke“:

„Danke, dass Du für Paul sorgst.“

„Ute“ wird nun gebeten, sich zurückzuziehen und Kurt tritt vor Elke:

„Schau her Elke, das bringe ich alles mit.“

und Kurt zeigt mit der Hand dorthin, wo „Ute“ steht:

„Du bekommst mich nur mit alldem!“

Der Aufstellungsleiter lässt Elke erwidern:

„Auch ich bringe mein Schicksal mit, so wie du.“

„Du bekommst mich auch nur mit alldem!“

„Ich sehe jetzt auch, dass Paul und Sara deinem Herzen immer näher sein werden, als ich es bin.“

Sind Elternbeziehungen klar, kann es auch mit den Kindern gelingen.



Als nächsten Schritt wählt der Leiter einige Stellvertreter für Julia, Paul und Lea und bittet die Stellvertreter, sich in die Rollen der Kinder einzuspüren. „Paul“ meldet, es geht ihm nicht gut, er spürt Wut. Er schaut dabei auf Elke und seinen Vater. Der Aufstellungsleiter bittet „Paul“ zu Elke und seinem Vater Folgendes zu sagen:

„Ich bin wütend auf euch!“

Und er lässt „Paul“ seiner Wut Ausdruck zu geben.

Die Eltern sind auch nicht schuld, nur verantwortlich.

Bei aller vermeintlichen „Dramatik“ tun auch die Patchworkeltern gut daran, sich von den Kindern keine Schuldgefühle vermitteln zu lassen. Vermeiden Sie, es bei den Kindern „wieder gut“ machen zu wollen, indem sie darauf verzichten, vernünftige Grenzen zu setzen.

Übernehmen Eltern statt Schuld die Verantwortung für das Eigene, werden Schicksale zur guten Kraft.

Der Aufstellungsleiter wartet, bis sich „Paul“ beruhigt hat und lässt Elke zu „ihm“ sagen:

„Hallo Paul, ich wollte dir eine bessere Mutter sein. Ich habe da etwas verwechselt.- Das tut mir Leid.“

„Paul“ schaut jetzt schon etwas freundlicher und Elke sagt weiter zu „ihm“:

„Ich bin nur deine Stiefmutter, das sehe ich jetzt...“

„...und die neue Frau an deines Vaters Seite.“

„Ich achte jetzt, dass Du eine andere Mutter hast.“

„Als die neue Frau deines Vaters, Sorge ich auch gerne für Dich!“

Der Leiter lässt dem Vater weiter zu „Paul“ sagen :

„Elke ist jetzt die Frau an meiner Seite.“

„Sie ist Deine Stiefmutter und sorgt für uns.“

„Du darfst deine Mutter genauso haben, wie Du mich haben kannst.“

Ich liebe und achte deine Mutter in Dir!“

Abschließend ordnet der Aufstellungsleiter die „Familie Ernst-Lustig“ nach einem Ordnungsbild. Er holt

„Sara“ mit in die Aufstellung und lässt sie bei der „Mutter“ etwas abseits stehen. Nun fragt der Aufstellungsleiter die Stellvertreterin von Sara, wie es ihr geht? Sie antwortet, es gehe ihr gut bei der



„Mutter“. Nun lässt er Elke und Kurt zu „Sara“ sagen:

„Bei uns ist für immer dein Platz frei, wenn Du uns besuchen kommst.“

Jetzt lässt der Leiter „Sara“ ihren Platz bei der neuen Familie ihres Vater mit der Stiefmutter, mit ihrem „Bruder“, mit „Julia“ und „Lea“ einnehmen, und sich dort einfühlen. Auch am Platz neben ihrer Stiefmutter und rechts neben ihrem Bruder, ihrer Stiefschwester „Julia“ und Halbschwester „Lea“ geht es „Sara“ gut. Danach lässt der Aufstellungsleiter „Ute“ zu Paul sagen:

**Lieber „Paul“,
auch Du hast immer deinen Platz bei uns, wenn Du zu uns kommst,**

was „Paul“ sichtlich gut tut. Danach bittet der Leiter, „Sara“ und „Paul“, sich neben ihre Mutter zu stellen. Nachdem Kurt und Elke das Lösungsbild aufgenommen haben, bittet der Aufstellungsleiter wieder den Stellvertreter von Paul, sich neben seine Stiefschwester „Julia“ zurückzustellen. Auch an diesem Platz bittet der Aufstellungsleiter alle Familienmitglieder, dieses Lösungsbild zu verinnerlichen, beendet die Aufstellung mit Dank an die Stellvertreter und entlässt sie aus ihren Rollen.

Lösungsbilder wirken lassen! - So können sie Wirklichkeit werden

Systemisches Familienstellen ist eine hochwirksame Methode, belastende Lebenssituationen in Patchworkfamilien nachhaltig zu klären und in **eine gute Kraft zu wandeln.**

Rudi Dobrinski,
Systemische Familien- und
Organisationsaufstellungen